

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 8 (1896-1898)
Heft: 29-2

Rubrik: Kleinere Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *Carl Brun*.

Eidgenossenschaft. Die *Gottfried Keller-Stiftung* erwarb einen aus der kleinen romanischen Kapelle *S. Wendelin zu Kazis* (Graubünden) stammenden Schnitzaltar aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, der dem Landesmuseum zur Aufstellung übergeben wurde. Der Altar zeigt ein anmutiges Gemisch von Gotik und Renaissance. Er ist 1,24 m breit, 1,79 m hoch. Ausserdem kaufte die Stiftung in Kazis vier Schnitzfiguren in ursprünglicher Fassung aus dem 14. und 15. Jahrhundert, die ebenfalls im Landesmuseum deponiert werden. — Eine von der Eidg. Kommission der G. Keller-Stiftung erworbene Federzeichnung von *Urs Graf* — sie stellt einen Landsknecht dar — wird der Kupferstichsammlung des Eidg. Polytechnikums übergeben. — *Landesmuseum.* Die Familie v. Meiss-v. Muralt in Zürich schenkte dem Landesmuseum zwei tadellos erhaltene, vollständige seidene Anzüge (Rock, Weste und Kniehosen) nebst goldgesticktem Uniformfrack, die von Landammann Hans v. Reinhard getragen worden sind. — Von einer nicht genannt sein wollenden Zürcher Dame erhielt das Landesmuseum einen reich geschnitzten Schmuckkasten aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts aus Luchs-Escher'schem Familienbesitz. Eine Tradition schreibt das Kabinetstück, das früher auf Schloss Eigenthal am Irchel aufbewahrt wurde, dem Zürcher Jost Ammann zu. — Zum Kustos des Landesmuseums ernannte der Bundesrat den bisherigen Konservator und Quästor der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Hrn. R. Ulrich-Schoch.

Basel. In der Sitzung der Historischen Gesellschaft vom 13. Januar hielt Herr Staatsarchivar Dr. R. Wackernagel, anschliessend an die im „Anzeiger“ 1895, Nr. 4 mitgeteilte Entdeckung des Herrn F. A. Zetter-Collin in Solothurn, einen Vortrag über den *Stifter von Holbeins Madonna von Solothurn*, Stadtschreiber Johann Gerster von Basel. Das heraldisch links stehende Wappen auf dem Bilde ist dasjenige von Gersters Gattin, *Barbara Guldenknopf*. Mit Solothurn unterhielt Gerster zahlreiche teils amtliche, teils persönliche Beziehungen, welche die Stiftung eines Bildes in das S. Ursenmünster erklärlich machen. Der Vortrag soll, wie wir vernehmen, in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins gedruckt werden. Ein ausführliches Referat erschien in der „Allg. Schw. Ztg.“, 1896, Nr. 13, II. Bl.

Bern. Das historische Museum erhielt als Depositum vier vollständige alte Butzenfenster, in welche je eine wohl erhaltene *Bauernscheibe* von 1606 eingelassen ist. Sie stammen aus dem 1606 datierten „Stock“ eines Bauernhofes im Dorf Herzwyl und sind dorthin von Bauern des Dorfes Köniz gestiftet. Vgl. die ausführliche Beschreibung von K. (Direktor H. Kasser) im „Bund“, 1896, Nr. 120, 29./30. April. — Auf dem „*Spitalacker*“ in Bern wurden keltische Gräber aufgedeckt. Man fand ausser Knochen auch Waffen und Schmuckgegenstände aus Bronze, z. B. die Bruchstücke eines Halsringes und eine Armspange („N. Z.-Ztg.“ v. 21. April, Beil. zu Nr. 111). — Eine Einsendung von Herrn Direktor Kasser über Gräberfunde im Kanton Bern in den Jahren 1894 und 1895 muss wegen Raummangel auf nächste Nummer zurückgelegt werden.

St. Gallen Der Bundesrat bewilligte dem historischen Verein des Kantons an den Ankauf einer gemalten Scheibe aus dem 17. Jahrhundert einen namhaften Beitrag. Die Scheibe stammt von Altstätten aus dem st. gallischen Rheinthale und zeigt die Wappen zweier dortiger Bürgergeschlechter. — Laut „Ostschweiz. Wochenbl.“ sind im neuen Bette der Aach interessante Reste der alten *Römerstrasse*, welche einst von Brigantium ad Rhenum führte, freigelegt. Ein Meilenstein nicht weit von der Strasse besagt ihre Bestimmung und die seit zwei Jahrtausenden in der feuchten Erde steckenden Holzpfähle, auf denen die Strasse ruhte, sind noch merkwürdig gut erhalten.

Genf. Die Stadt Genf beteiligt sich sieben Jahre lang an der Restauration der Kathedrale St. Pierre mit je Fr. 40,000. Der Verein für die Wiederherstellung der Kirche hat Fr. 100,000 zu leisten. Ein von ihm veranstalteter Bazar ergab ausserdem Fr. 95,000. Der Verein zählt augenblicklich 1069 Mitglieder („Z. Tagbl.“ v. 31. März, Nr. 77). — J. Mayor, der Konservator des Musée Fol in Genf, beabsichtigt die Herausgabe eines Werkes, das den

Titel führt: „L'ancienne Genève. L'art et les monuments“. Es wird bei Ch. Eggimann & Cie. in Genf erscheinen.

Glarus. Über die *Letzimauer bei Näfels* hielt Privatdozent J. Heierli am 23. März in der Historischen Gesellschaft von Glarus einen Vortrag, der im Jahrbuch der genannten Gesellschaft erscheinen wird. Ein ausführliches Referat in der „Neuen Glarner Zeitung“ vom 24. März.

Neuenburg. Les travaux de drainage entrepris sur le plateau entre Wavre, Epagnier, Marin de S. Blaise ont mis à jour au lieu dit „Perveuil“ ou les Bioles des restes de murs et d'un aqueduc romains. La seule pièce intéressante est une brique de la 21^e légion trouvée par un particulier, elle ne prendra pas le chemin du musée. — Deux monnaies de Domitien ont été trouvées aux 2 extrémités de Chaumont. V. Musée Neuchâtelois 1895. — Enfin, en creusant le jardin de la cure protestante du Landeron, le jardinier Ch. Ulrich a trouvé un moyen bronze de la famille Nonia. a) CAESAR TRIBVNIC POT Tête nue à dr. b) SEX . NONIVS . QVIN (CTILIANVS . TM) VIR AAAFF (= auro argento aeri flando feriundo) S. C.; il en a fait don au Musée de Neuchâtel. W. W. — Zwischen *Chaires* und *Chables*, wo bereits früher die Spuren einer römischen Niederlassung zum Vorschein kamen, stiess man neuerdings auf die Mauerreste eines römischen Wachturms („N. Z.-Ztg.“ vom 21. März, Beil. zu Nr. 81). — In *Boudry* starb am 8. Mai Herr Albert Vouga, Maler, ein eifriger Forscher neuenburgischer Altertümer und liebenswürdiger Führer der Fachgenossen, die sein denkmalsreiches Heimatsland durchreisten.

Schaffhausen. Nach einer gefl. Mitteilung von Herrn Kantonsbaumeister Bahnmaier in Schaffhausen sind in der Kirche von *Lohn* anlässlich einer Restauration Anfangs April einige unbedeutende Reste von spätgotischen *Wandmalereien* zum Vorschein gekommen. An der Südseite des Chores fanden sich Konsekrationskreuze und darüber unkenntliche Fragmente einer figürlichen (?) Darstellung. An der Südseite des Schiffes wurde ostwärts ein Fries von Rosetten und etwa in der Mitte der Südwand ein Kopf (Teufelsfratze?) entdeckt; darunter ein ca. 1 m hoher Sockel in Quaderfugenschnitt. — In *Schleitheim* wurde kürzlich auf dem Felde eine prächtig erhaltene goldene römische Münze gefunden mit dem Bild und der Umschrift des Germanicus. Der Umfang der Münze ist etwas kleiner als der eines Zwanzigfrankenstückes, dagegen ist ihr Gewicht um ein Geringes schwerer. Der Fundort liegt im Südwesten des Dorfes, wo in weiter Umgebung römische Mauerreste unter der Ackerkrume liegen. Vor einiger Zeit ist an der gleichen Stelle eine silberne Münze zu Tage gefördert worden („Allg. Schw. Ztg.“ Nr. 132).

Solothurn. In der von Meisterhans, älteste Geschichte des Kantons Solothurn (p. 62, 70, 75, 78, 81, 86 u. s. f.), häufig zitierten Scharlmatte (Fundort einer römischen Villa) wurde von Herrn Tierarzt Meyer in Attiswil ein Bronzedelphin gefunden, der als Henkel gedient zu haben scheint. Die Augen sind stark hervortretend, über den Rücken verläuft eine stark ausgezahnnte Flosse, der Leib endet in einem Dreizack. Das Stück, etwa 1 1/2 Dezimeter lang, ist gut erhalten. (Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Tartarinoff in Solothurn.)

Uri. Eine *römische Münze auf der Alp Surenen*. Hochw. Herr Pfarrer Anton Denier in Attinghausen schreibt uns: „In der Alp Surenen zwischen Engelberg und Attinghausen wurde vor einiger Zeit durch einen Hirtenknaben zufällig eine Anzahl Münzen gefunden, wovon leider nur eine aufbewahrt und mir abgetreten wurde.“ Es ist ein Aelius (Adoptivsohn des Hadrian).

Waadt. In Schloss *Chillon*, dessen Restauration der Vollendung entgegengeht, soll ein kantonales historisches Museum eingerichtet werden. — Architekt Näf, der mit Ausgrabungen im Schlosse Chillon beschäftigt ist, legte die Überreste einer interessanten Baute bloss, deren Ursprung, wie es scheint, in die Zeit der Karolinger fällt („N. Z.-Ztg.“ vom 8. Mai, Nr. 128, Morgenbl.). — *Lausanne.* Gegen das unglückliche Projekt, die Südseite des alten, zwischen 1397 und 1431 erbauten Schlosses St-Maire zum Hintergrund eines Davel-Denkmales zu machen, protestiert ein Einsender (T. v. M.) in der „Gazette de Lausanne“ vom 10. März. — *Ein römischer Brunnen zu Avenches.* Einem längeren Artikel von Eug.

Secretan in der „Gazette de Lausanne“ vom 12. März 1896 entnehmen wir folgende Angaben. Gegen Ende Februar wurde bei la Conchette (in einem Gute des Herrn Jomini, rechts von der Murtnenstrasse, zwischen dem chemin des Conches und der fontaine du Bornalet) ein römischer Brunnen aufgedeckt. Nach den Aufzeichnungen des Herrn August Rosset, dem Aufseher der von der Gesellschaft pro Aventico angeordneten Ausgrabungen, sind Sodbrunnen innerhalb der Umfassungsmauern von Aventicum schon mehrfach gefunden worden, so einer im Nordwesten von Cigognier (Ryser'sches Gut), ein zweiter 1870/71 am Fusse der „Planchette“ bei Conches-Dessus, ein dritter unweit von Prés-Laits zu Conches-Dessus. Da jenes flache Alluvialgebiet in einer Tiefe von 3–4 m unter dem heutigen Boden ein anscheinend tiefes Grundwasser enthält, darf auf das ehemalige Vorhandensein einer noch grösseren Zahl solcher Sodbrunnen geschlossen werden. Leider ist der bei la Conchette entdeckte Sodbrunnen gleich den früher gefundenen bei der Ausgrabung selbst zerstört worden, so dass die zu spät benachrichtigte Gesellschaft pro Aventico für die Erhaltung nichts mehr thun konnte. Bei der Abdeckung zeigte sich der Brunnen in überraschend gutem Zustande. Die obere Fläche war mit einer bloss 15 cm hohen Humusschicht bedeckt. Ein Mauergerüst von 1,50 m Seitenlänge umschloss eine kreisrunde Öffnung von 0,75 m Durchmesser. Letztere erweiterte sich allmählig nach unten bis zu 1,00 m Durchmesser, um sich zu unterst wieder leicht zu verengen. Der 3,50 m tiefe Hohlraum hatte somit annähernd die Gestalt einer bauchigen Flasche. Die viereckige Ummantelung desselben war im oberen Teile, dem 1 m hohen Halse, mit Mörtel aus sorgfältig behauenen Quadern, und tiefer aus trocken geschichteten Bruchsteinen errichtet, deren Zwischenräume mit einem als Filter dienenden Moose gestopft waren. Das Ganze lagerte auf einem sechseckigen, 25 cm starken Rahmen von Eichenholz. Der Hohlraum war oben bis in eine Tiefe von ca. 1 m mit Schutt, tiefer mit natürlichem, festem Alluvialboden und zu unterst mit gelblichem Schlamm gefüllt. Auf dem Grunde, 3,50 m unter dem Erdboden, sprangen ergiebige Quellen hervor, deren Wassermenge auf etwa 500 Liter per Stunde geschätzt wurde. Nach Lage und Dimensionen dürfte dieser Brunnen einem vornehmeren Privathause angehört haben, wie man z. B. in Pompeji im sog. Hause des Pansa oder in der Villa des Diomedes Privatisternen gefunden hat. Z. — Aus Avenches sind auch sonst verschiedene Funde zu verzeichnen, so u. A. zwei Bronzestatuetten („N. Z.-Ztg.“ v. 27. März, Nr. 87). — Bei den Vorbereitungsarbeiten für ein neues Postgebäude in *Payerne* legte man laut „Pays“ im Pfarrgarten einen aus mächtigen Quadern gefügten, oben abgerundeten, 2 m über die ehemalige Bodenfläche emporstehenden und jetzt nur wenige Centimeter unter der Oberfläche liegenden Hafendamm oder Wellenbrecher bloss. Seine Konstruktion entspricht der des Dammes beim Zihleinfluss am andern Ende des Sees. Man ist berechtigt, der Mauer ein ansehnliches Alter zuzuschreiben, da sie innerhalb der Stadtbefestigung von 1407 liegt, und also schon damals der See weit davon zurückgetreten sein muss. In der nämlichen Gegend wurden 8 Steinkugeln gefunden („Allg. Schw. Ztg.“ 1896, Nr. 80, II. Bl.).

Wallis. Herr B. Reber in Genf hat auf den Hubelwängen am Abhange des Gabelhornes bei Zermatt zwei neue vorhistorische Skulpturensteine entdeckt, deren Beschreibung in nächster Nummer folgen wird.

Zürich. In *Wiedikon* stiess man 80 cm tief auf ein gut erhaltenes keltisches Grab, in dem Schmucksachen, (Gewandhafter, Armspange und Fingerring) aus Bronze zum Vorschein kamen. Auch fanden sich violette Glasperlen. — In der *Speck* bei *Fehraltorf* ist wieder eine römische Heizeinrichtung abgedeckt worden. Die Breite des Raumes betrug 2,80 m, die noch erkennbare Länge 3,50 m. Die 0,50 m dicken Mauern bestanden aus Feldsteinen und Tuff. Die Wände zeigten Bemalung. Über den Heizröhren lagerte echter Ziegelmörtel. Von den in diesem Raume reihenweise zu vierten aufgestellten, 20 cm dicken, viereckigen Hypokaustsäulchen waren vier Reihen (also 16 Stück) noch erhalten. Sie bestanden aus Sandstein und ruhten auf Mörtelguss. Es fanden sich noch einige Terra sigillata-Scherben. (Nach einer gefl. Mitteilung von Herrn J. Heierli.)